

# Calmer Tagblatt

112. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 88. Jahrgang.

Verlagspreis: 5mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenlänge 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., in Baden 25 Pf., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 17. Mai 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortortverkehr Mk. 1.25, im Fernverkehr Mk. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### A. Oberamt Calw.

#### Bekanntmachung, betreffend die Bornahme der diesjährigen Vormusterung des Pferdebestands im Bezirk Calw.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die gemäß § 1 bis 9 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 6. Oktober 1902 (Reg.-Bl. S. 455) vorzunehmende Vormusterung des Pferdebestands im Bezirk am 26., 27., 28., 29., 30 und 31. Mai d. J. stattfindet.

#### 1. Tag:

- Montag, den 26. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr, in Neubulach auf dem Platze vor dem Tor an der Linde für Neubulach, Mühlbach und Liebelsberg;
- 26. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, in Oberhaugstett auf der Hauptstraße;
- 26. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr, in Martinsmoos auf der Hauptstraße;
- 26. Mai, vorm. 11 Uhr, in Zwerenberg beim Rathaus;
- 26. Mai, mittags 12 Uhr, in Nischalden beim Rathaus, für Nischalden, Hornberg und Oberweiler;
- 26. Mai, nachm. 3 1/4 Uhr, in Nischelberg beim Rathaus.

#### 2. Tag:

- Dienstag, 27. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr, in Neuweiler an der Straße vor dem Lamm für Neuweiler und Hofstett;
- 27. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, in Breitenberg auf der Straße vor dem Rathaus;
- 27. Mai, vorm. 10 Uhr, in Oberollwangen auf der Straße vor dem Rathaus für Oberollwangen und Aigenbach;
- 27. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr, in Schmiech an der Kreuzung der Straße Teinach-Oberollwangen;
- 27. Mai, vorm. 11 1/4 Uhr, in Teinach vor dem Hirsch für Teinach und Javelstein;
- 27. Mai, nachm. 2 1/4 Uhr, in Teinach vor dem Hirsch für Emberg und Sonnenhardt.

#### 3. Tag:

- Mittwoch, 28. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr, in Althengstett auf der Straße im unteren Dorf;
- 28. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, in Neuhengstett auf der Straße vor dem Rathaus für Neuhengstett und Ottenbronn;
- 28. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr, in Simmozheim auf dem Platz vor dem Rathaus;
- 28. Mai, vorm. 11 1/4 Uhr, in Möttlingen auf dem Platz beim Rathaus;
- 28. Mai, nachm. 2 Uhr, in Unterhaugstett vor dem Rathaus für Unterhaugstett und Monakam.

#### 4. Tag:

- Donnerstag, 29. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr, in Dilsheim auf der Straße vor dem Rathaus;
- 29. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, in Gehlingen auf der Hauptstraße des Orts, für Gehlingen und Dachtel;
- 29. Mai, vorm. 11 Uhr, in Deckenspronn vor dem Schulhaus;
- 29. Mai, nachm. 1/2 1/4 Uhr, in Stammheim vor dem Rathaus für Stammheim und Holzbronn.

#### 5. Tag:

- Freitag, 30. Mai, vorm. 8 Uhr, in Calw auf dem Brühl;
- 30. Mai, vorm. 9 1/4 Uhr, in Hirsau auf dem Platze vor dem Rathaus für Hirsau, Weiler und Dorf Ernstmühl;
- 30. Mai, vorm. 10 1/4 Uhr, in Unterreichenbach auf dem Platze bei der Friedenslinde für Dornjücht und Unterreichenbach;
- 30. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, in Liebenzell auf der Bahnhofstraße.

#### 6. Tag:

- Samstag, 31. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, in Oberreichenbach vor dem Löwen für Oberreichenbach und Oberollbach;
  - 31. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr, in Röttenbach vor dem Spritzenhaus;
  - 31. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, in Würzbach auf dem Platz vor dem Rathaus;
  - 31. Mai, nachm. 12 1/2 Uhr, in Altburg am Eingang des Orts für Altburg, Oberriedt, Speckhardt und Alzenberg.
- Jeder Pferdebesitzer ist nach erhaltener Aufforderung bei Vermeidung gesetzlicher Strafen und Zwangsmahregeln verpflichtet, spätestens zu der oben bestimmten Zeit und an

dem genannten Ort seine sämtlichen Pferde vorzuführen, mit Ausnahme:

- a) der unter 4 Jahre alten Pferde;
- b) der Hengste;
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind (innerhalb der nächsten 4 Wochen abfohlen) oder noch nicht länger als vor 14 Tagen abgefohlt haben;
- d) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch“ oder den dazugehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers;
- e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind;
- f) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten;
- g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen;
- h) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung der Pferde des Gemeindebezirks als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind;
- i) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Gemäß § 4 Abs. 2 der Pferdeaushebungsvorschrift ist der Vorstand der Königl. Kreisregierung befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit ist auch das Oberamt hierzu ermächtigt. In den vorstehend unter a—h aufgeführten Fällen sind vom Ortsvorsteher ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (d) auch der Deckschein beizufügen ist. Die Bescheinigungen können in der Spalte 7 (Bemerkungen) der Pferdevorführungsliste erteilt werden.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien;
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
3. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Wetzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausführung ihres Berufes am Tage der Musterung unbedingt notwendigen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden muß;
6. die Königl. Staatsgestüte.

Diejenigen Pferde, welche wegen hohen Alters, Entkräftung, vorübergehender oder dauernder Krankheit augenscheinlich unfähig sind, den Weg nach dem Vormusterungsplatze zurückzulegen, sind der Vormusterungskommission nicht vorzuführen. Jedoch haben die Ortsvorsteher in dem Pferdeverzeichnis in der Spalte „Bemerkungen“ bei jedem einzelnen derartigen Pferde genau anzugeben und zu bescheinigen, aus welchem Grunde dasselbe für transportunfähig erachtet wurde.

Eine Vorführung derjenigen Pferde, welche bei den früheren Vormusterungen nach den bei den Schultheißenämtern vorliegenden letzten Vorstellungslisten als kriegsunbrauchbar erklärt worden sind, ist nicht vorgeschrieben, wohl aber derjenigen Pferde, welche letztmals als Fohlen unter 4 resp. 3 Jahren als zu jung abgewiesen wurden.

Eine Musterung der kriegsunbrauchbaren Fahrzeuge ist in diesem Jahr mit der Pferdevormusterung nicht verbunden.

Den 14. Mai 1913. Regierungsrat Binder.

Den Herren Ortsvorstehern werden mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung nachstehende Aufträge erteilt:

1. Vor allem ist für eine sorgfältige Ausfertigung der Pferdevorführungsliste nach Muster Anlage A gemäß § 5 der Pferdeaushebungsvorschrift und Ziff. 1 der Minist.-Verf. vom 7. März 1905, wodurch die Anmerkung zu diesem § 5 abgeändert worden ist, zu sorgen.

Die Pferdevorführungsliste ist in doppelter Ausfertigung anzulegen, wobei auch die nach § 4 Abs. 1 und 2 der Pferdeaushebungsvorschrift nicht gestellungspflichtigen Pferde ein-

zutragen sind, somit sämtliche im Gemeindebezirk vorhandenen Pferde, die nicht gestellungspflichtigen Pferde jedoch erst am Schluß der Liste.

Beide Ausfertigungen der Listen müssen bezüglich der Eintragung zeitenweise genau übereinstimmen.

Die für die Aufstellung der Pferdevorführungslisten erforderlichen Formulare, je zwei Kopfbogen und die entsprechende Anzahl Einlagebogen, gehen den Gemeinden in den nächsten Tagen zu. Ein etwa weiterer Bedarf kann vom Oberamt bezogen werden.

2. Die Herren Ortsvorsteher, im Verhinderungsfalle ihre Stellvertreter, haben sich zu dem Musterungsgeschäfte zur bestimmten Zeit und an dem oben bezeichneten Orte rechtzeitig einzufinden und der Vormusterungskommission die gefertigte Pferdevorführungsliste in doppelter Ausfertigung, die Vorführungsliste der letzten Musterung und die Vorladungsschreiben der Pferdebesitzer vorzulegen, auch haben sie sich zu überzeugen, daß sämtliche gestellungspflichtigen Pferde ihrer Gemeinde zur Vorführung gelangen.

Empfohlen wird, die Pferdebesitzer etwa eine halbe Stunde vor dem Musterungstermin auf den Musterungsplatz zu bestellen, damit die Aufstellung der Pferde und die Besetzung derselben mit Nummern und Bestimmungstäfelchen anstandslos erfolgt.

Die erforderlichen Bestimmungstäfelchen werden, soweit sie nicht noch vorhanden sind, übersandt werden.

3. Es ist dafür zu sorgen, daß die vorzuführenden Pferde genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste zur Aufstellung und Vorführung gelangen.

Entsprechende Bekanntmachung ist in den Gemeinden alsbald in ortsüblicher Weise zu erlassen und es sind diejenigen Pferdebesitzer, welche Pferde zur Vormusterung zu stellen haben, urkundlich aufzufordern, ihre gestellungspflichtigen Pferde zu der oben festgesetzten Zeit an dem bestimmten Musterungsorte vorzuführen.

4. Die Pferde müssen der Musterungskommission mit Gebiß versehen vorgeführt werden; es wollen die Herren Ortsvorsteher dafür sorgen, daß die Pferde womöglich durch ehemalige Soldaten berittener Waffen vorgeführt werden.

Bei jedem Pferde muß an dem linken Badenstücke der Halfter ein Zettel oder Täfelchen mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, befestigt werden; außerdem sind bei Pferden, welche bereits bei einer früheren Musterung des Gemeindebezirks als kriegsunbrauchbar bezeichnet wurden, unter Verantwortlichkeit der Herren Ortsvorsteher die Bestimmungstäfelchen ebenfalls am linken Badenstücke der Halfter anzubringen.

Auf dem Musterungsplatze ist an geeigneter Stelle ein Tisch mit 3 Stühlen, Tintenzug und Federn aufzustellen, auch ist dafür zu sorgen, daß der oben bezeichnete Musterungsplatz nicht in irgendwelcher Weise verstellt ist.

Die Herren Ortsvorsteher sind für die vollzählige Vorführung der Pferde ihrer Gemeinde, für die geordnete Aufstellung sowie die richtige Anbringung der Nummern und Bestimmungstäfelchen an den Pferden verantwortlich und werden sich in Ausführung ihrer Tätigkeit von den örtlichen Polizeiorganen und der Landjägersmannschaft unterstützen lassen.

Die Polizeidiener sind rechtzeitig und genau zu befehlen. Kurzer Vollzugsbericht unter Anschluß eines Exemplars der Pferdevorführungsliste ist spätestens bis 20. Mai d. J. als „Seeresache“ zu erstatten.

Den 14. Mai 1913.

Regierungsrat Binder.

## Vom 24. evang.-sozialen Kongreß.

### II.

Hamburg, 16. Mai. In der Besprechung des Vortrags „Familie und Persönlichkeitskultur“ von Frau v. Forster ergriffen u. a. auch Pfarrer Kappus von Gönningen im Tübingen und Landtagsabgeordneter Fischer-Heilbronn das Wort. Pfarrer Kappus gab dem Thema die Richtung auf das Verhältnis von Eltern und Kindern und schilderte im übrigen die Entwicklung dieser Dinge in ländlichen Kreisen, wohin die Industrialisierung noch nicht gedrungen sei und doch auch das Familienleben vielfach darniederliege. Na-

mentlich aber betonte er, daß der Mann wieder mehr für seine Familie gewonnen werden müsse. Fischer ging auf die Frage ein: Wie können die Kinder in den Familien wirkliche Persönlichkeiten werden? In heutiger Zeit, wo sich alles so rasch wandelt, ist es sehr nötig, die Kinder für die eigene Entwicklung frei zu geben. Das wird allerdings den Eltern nicht immer leicht. Aber es ist durchaus nötig, wenn wir auch in der Zukunft Persönlichkeiten haben wollen. — Am Abend des 14. fand eine große, von etwa 4000 Menschen besuchte Volksversammlung im Sagenbielschen Saale statt, wobei eine Reihe großzügiger Reden für den evangelisch-sozialen Gedanken warben. — Die gestrigen Verhandlungen des Kongresses wurden zunächst mit der Erstattung des Tätigkeitsberichts des letzten Jahres durch den Generalsekretär Pastor Lic. Schneemelcher fortgesetzt. — Die Frage der „Bedeutung der Konsumgenossenschaften“ behandelte dann in einem besondern Vortrag Prof. Dr. Wilbrandt-Zübingen. Der Redner sieht die Bedeutung des Zusammenschlusses der Konsumenten und Produzenten der Verbilligung und Verbesserung der Erzeugnisse und der sozialen, hygienischen und technischen Hebung der Angestellten. Er glaubt, daß durch die allmähliche Vollenbung des Zusammenschlusses die große Masse des Volkes auf diesem Wege allmählich zu einer Befreiung aus der heutigen Herrschaft des Großkapitals und des Großgrundbesitzes gelange. Die Politik gegen die Konsumvereine beruhe auf einem Mangel an Verständnis für die Bedeutung der Sache. Die Konsumgenossenschaftsbewegung sei politisch und religiös neutral und ihrem Wesen nach dem sozialdemokratischen Klassenkampf gerade entgegengesetzt. Die Konsumgenossenschaftsbewegung werde in einer künftigen Entwicklung so systematisch gefördert werden, wie sie durch das Prinzip des Geschäftsverkehrs von heute systematisch unterdrückt werde. In der Besprechung bestritt das Bürgerchaftsmitglied Wächtler-Hamburg entschieden die allgemeine Notwendigkeit der Konsumvereine. Der Kongreß dürfe Konsumvereine nur dann befürworten, wenn sie besser und billiger verkaufen, und wenn sie politisch neutral seien. Die Mitglieder sähen selbst ein, daß sie bei den Konsumvereinen nicht billiger kaufen, und darauf sei es zurückzuführen, daß ein hoher Prozentsatz der Mitglieder ihren Bedarf nicht in den Konsumvereinen decke. Die Mitglieder würden vielfach durch Zwang zum Beitritt in den Konsumverein gebracht. Die Vereine seien sozialdemokratische Institutionen. Nur 265 Konsumvereine gehörten in Deutschland dem bürgerlichen Trügerschen Verbands an, während über 1000 Konsumvereine dem sozialdemokratischen Verbands angehörten. Prof. Wilbrandt habe nur die Vorzüge der Genossenschaftsbewegung geschildert, nicht die Schattenseiten. Was solle nun aus den Leuten werden, die sich bisher vom Zwischenhandel redlich ernährt haben? Prof. Wilbrandt meinte, diese kümmerlichen Reste müßten verschwinden. Alle Handwerker und Kleingewerbetreibenden sollten also einpacken und aufhören. Wenn der Zwischenhandel ausgeschaltet werde und alles dem Konsumverein überlassen bleibe, dann hätten wir den sozialistischen Zukunftsstaat. Der Kongreß sollte nicht nur an die Arbeiter denken, sondern auch an die andern Stände. — Prof. Gregor-Leipzig rühmte die sozialdemokratischen Arbeiten in den Konsumvereinen und brach eine Lanze für den Nationalismus der Sozialdemokratie, während der Vorsitzende davor warnte, daß diese Ausführungen als offizielle Kundgebungen des Kongresses ausgehen; er

selbst teile diese Anschauungen nicht. Als nächster Redner ergriff, von lebhaftem Beifall begrüßt, Geheimrat Adolf Wagner das Wort: „Ich stimme den Ausführungen des Prof. Wilbrandt in allen wesentlichen Hauptpunkten zu. Er geht als Staats- oder Katheder-sozialist weiter als wir Älteren, aber er kommt auf demselben Wege auf Grund seiner neuern Erfahrungen zu weitem Zielen. Seine Ausführungen gipfeln darin — und das ist der Punkt, weshalb sein Vortrag für den evangelisch-sozialen Kongreß eine so große Bedeutung gewonnen hat — daß er überhaupt einmal mindestens die Möglichkeit in Aussicht gestellt hat, unser gegenwärtiges Wirtschaftssystem, das auf einem ganz außerordentlich gesteigerten Privategoismus und Familienegoismus beruht, als zersezbar und veränderlich hingestellt hat. Wir können uns darüber nicht täuschen, daß durch den unsern freien Konkurrenzsystem angepaßten kapitalistischen Geist die sittlichen Grundanschauungen von Mein und Dein wesentlich geschädigt worden sind. Gerade hier in Hamburg können wir sehen, wie der kapitalistische Geist nach allen Seiten auch recht bedenkliche Wirkungen gehabt hat. Sehr bedenklich ist in diesem Sinne das Börsengeschäft, was im Grunde weiter nichts als Spiel ist. Möglichst viel erwerben, ganz gleich auf welche Art, ohne Rücksicht auf Mittel und Wege, das ist das Ziel unseres Erwerbslebens. Sind denn überhaupt die Konsumvereine die Hauptgegner des Mittelstands? Sind die Konsumvereine schuld an der schwierigen Lage, in der sich der Mittelstand befindet? Nein. Viel mehr Schuld trägt die kapitalistische Konzentration in den Warenhäusern. Dadurch sind zahllose mittlere und kleinere Geschäftsleute beseitigt worden, und hiergegen sollte sich die Mittelstandsbewegung wenden. Wenn wir aus dem maßlosen kapitalistischen System herauskommen und in einen gesunden Sozialismus hineinkommen wollen, so darf das nicht geschehen nach sozialdemokratischem Rezept, sondern nach dem Rezept des Staatssozialismus: Staatseisenbahnen, Staatsbergbau, Staatsforstwesen, Staatsdomänen usw. Da hat Preußen vorbildlich gearbeitet. Es eignen sich sehr viele Dinge für die Verstaatlichung und die Kommunalisierung. Vieles aber auch eignet sich nicht dafür, und da muß die genossenschaftliche Bewegung einsetzen. — Nach weitem kurzen Bemerkungen wurde die Tagung geschlossen.“

#### Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 17. Mai 1913.

Die heutige Nummer besteht aus sechs Seiten.

Vom Rathaus.

(Siehe auch 2. Blatt mit Schluß des Berichts über die Etatberatung.)

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Freitag nachmittag von 5 Uhr ab. Anwesend sind 9 Gemeinderäte. Die Erledigung der laufenden Geschäfte machte neben der Sitzung zur Etatberatung eine zweite Sitzung in dieser Woche erforderlich. In ihr beschäftigte sich der Gemeinderat zunächst mit Genehmigung von Beifahren des Holzes für die Schulen und öffentliche Gebäude, für Armen- und Krankenhaus, Rathaus, Elektrizitätswerk, Gasfabrik, Kirche usw. für 1913. Sie wurden vergeben an die Unternehmer Wiltz, Schelling, Aber, W. Keder. Zum Teil waren sehr niedere Preise für die Beifahrt verlangt worden, so daß aus der Mitte des Gemeinderats es verurteilt wurde, daß die Fuhrleute einander dermaßen unterbieten. Nachher komme man und klage. Der

Gemeinderat will sich's überlegen, ob die Beifahrt künftig nicht besser im Submissionswege zu vergeben wäre, um den ungesunden Preisdrückereien eher zu begegnen. — Die Graspachungen von städtischen Grundstücken werden in der vorgetragenen Weise gebilligt. Der Gelderlös daraus beträgt rund 69 M. — Für Laubholz und Stammholz aus städtischen Waldungen wurden Erlöse 792,50 M = 111,7 %; für Stangen 96,80 M = 89,7 %. — Aus der Dörtenbachschen Stiftung wird der Kleinkinderstuhle der jährliche Beitrag von 100 M überwiesen. — Genehmigt wird der Vertrag zwischen Stadtbauamt und Zimmermeister Kirchherr über die Herstellung einer neuen Holzterrasse im Rathausgebäude. — Baugesuche mußten gleichfalls erledigt werden.

Ein Gewitter mit Hagel ging gestern über Calw nieder. Eine drückende Schwüle am Nachmittag ließ wohl ahnen, daß sich oben etwas zusammenbrauen müsse, und gegen 9 Uhr prasselten gewaltige Regengüsse zur Erde. Kurz darauf schüttete es Hagelkörner, erst erbsengroß, dann in der Größe von Haselnüssen, bis schließlich solche vom Umfang einer Walnuß und noch größer gefunden wurden. Etwa 7 Minuten dauerte das Hagelwetter. Diese Zeit genügte, um unter den Blütenbäumen und den Sträuchern in Wald und Feld, den Zierpflanzen in den Gärten furchtbar zu haufen. Noch stundenlang nachher konnte man auch auf den Straßen an einzelnen Stellen bis über die Knöchel in Hagelkörnern waten. Bis nach 11 Uhr nachts grollte der Donner und zuckte und wetterleuchtete die Blitze in unaufhörlicher Folge. Die Luft war nach dem fürchterlichen Wetter kühl geworden. — Wie groß die materiellen Verluste sind, die durch den Hagel angerichtet wurden, darüber liegen heute zuverlässige Angaben noch nicht vor. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, seit 20 Jahren sei Calw von solchen Hagelschlägen nicht mehr heimgesucht worden. Es scheint, daß die Höhen besser wegkommen sind als die Talstriche. — Vom Bahnhof weg galoppierten die Pferde von einem Omnibus mit diesem, wohl aufgeschreckt durch die niedergehenden Hagelschlossen und das Blitzen und Donnern, nach ihrem Stall; glücklicherweise kam es dabei zu keinem Unfall.

Der Konfistorialerlass über die Einführung des neuen Gesang- und Choralbuchs möge auch an dieser Stelle bekannt gegeben sein: „Nach jahrelanger Vorbereitung wird am kommenden Dreieinigkeitsfest die allgemeine Einführung des neuen Choralbuchs in die Gottesdienste unserer Gemeinden beginnen. Von dem bisherigen Gesangbuch und Choralbuch scheiden wir mit Dank für den reich gesegneten Dienst, den sie durch siebzig und mehr Jahre den Gemeinden geleistet haben. Das Gute und Bewährte aus beiden Büchern ist in den neuen beibehalten; das weniger Wertvolle ist durch neue Lieder und Melodien ersetzt. Was an dem Altwohnten geändert wurde, bedeutet in den meisten Fällen Rückkehr zum Ursprünglichen und Anschluß an den gemeinsamen Besitz der deutschen evangelischen Landeskirchen. Der Uebergang zum Neuen soll schonend vor sich gehen. Deshalb werden im Gottesdienst insoweit, als in der Gemeinde das neue Gesangbuch noch nicht allgemeiner verbreitet ist, solche Lieder gesungen werden, für die auch das bisherige Gesangbuch benützt werden kann. Aber gewiß werden die Gemeindeglieder sich bald in dem Wunsch zusammenfinden, daß das neue Gesangbuch ausschließlich benützt werde. Das Singen nach neuen oder abgeänderten Melodien wird durch die Mitwirkung der Schule und der an vielen Orten bestehenden Kirchengemeinschaft wesentlich gefördert werden, und die Freude an einem gehaltvollen, lebendigen Choralgesang wird — das darf erhofft werden — bald alle Schwierigkeiten überwinden. Möge denn unter Gottes Beistand auch weiterhin die Kraft unserer Lieder und Choräle sich an Alten und Jungen, an Fröhlichen und Trauernden, an Gesunden und Kranken bewähren und mögen

### Das Wirtshaus im Speffart.

9) Erzählung von Wilhelm Hauff.

„Im Gegenteil, frag' nur die Mutter!“ erwiderte Wolf. „Du warst es, der zuerst schoß, und du hast diese Schande über uns gebracht, kleiner Dachs.“

Der Kleine blieb ihm keinen Ehrentitel schuldig, und als sie am Fischteich angekommen waren, gaben sie sich gegenseitig noch die vom alten Wetter von Zollern geerbten Flüche zum Besten und trennten sich in Haß und Unlust.

Tags darauf aber machte Runo sein Testament, und Frau Feldheimerin sagte zum Vater: „Ich wollte was wetten, er hat keinen guten Brief für die Schützen geschrieben.“ Aber so neugierig sie war, und so oft sie in ihren Liebling drang, er sagte ihr nicht, was im Testament stehe, und sie erfuhr es auch nimmer, denn ein Jahr nachher verschied die gute Frau, und ihre Salben und Tränklein halfen ihr nichts; denn sie starb an keiner Krankheit, sondern am achtundneunzigsten Jahr, das auch einen ganz gesunden Menschen endlich unter den Boden bringen kann. Graf Runo ließ sie bestatten, als ob sie nicht eine arme Frau, sondern seine Mutter gewesen wäre, und es kam ihm nachher noch viel einflamer vor auf seinem Schloß, besonders da der Vater Josef der Frau Feldheimerin bald folgte.

Noch diese Einsamkeit fühlte er nicht sehr lange; der gute Runo starb schon in seinem achtundzwanzigsten Jahr, und böse Leute behaupten an Gift, das ihm der kleine Schalk beigebracht hatte.

Wie dem aber auch sei, einige Stunden nach seinem Tod vernahm man wieder den Donner der Kanonen, und in Zollern und Schalksberg tat man fünf- undzwanzig Schüsse. „Diesmal hat er doch daran glauben müssen,“ sagte der Schalk, als sie unterwegs zusammentrafen.

„Ja,“ antwortete Wolf, „und wenn er noch einmal aufersteht und zum Fenster herauschimpft wie damals, so hab' ich eine Büchse bei mir, die ihn höflich und stumm machen soll.“

Als sie den Schloßberg hinanritten, gestellte sich ein Reiter mit Gefolge zu ihnen, den sie nicht kannten. Sie glaubten, er sei vielleicht ein Freund ihres Bruders und komme, um ihn beiseite zu helfen. Daher gebärdeten sie sich kläglich, priesen vor ihm den Verstorbenen, beklagten sein frühes Hinscheiden, und der kleine Schalk preßte sich sogar einige Krokodilstränen aus. Der Ritter antwortete ihnen nicht, sondern ritt still und stumm an ihrer Seite den Hirschberg hinauf. „So, jetzt wollen wir es uns bequem machen, und Wein herbei, Kellermeister, vom besten!“ rief Wolf, als er abstieg. Sie gingen die Wendeltreppe hinauf und in den Saal, auch dahin folgte ihnen der stumme Reiter, und als sich die Zwillinge ganz breit an den Tisch gesetzt hatten, zog jener ein Silberstück aus dem Wams warf es auf den Schiefertisch, daß es umherrollte und klingelte, und sprach: „So, und da habt ihr jetzt euer Erbe, und es wird just recht sein, ein Hirschgülden.“ Da sahen sich die beiden Brüder verwundert an, lachten und fragten ihn, was er damit sagen wolle.

Der Ritter aber zog ein Pergament hervor, mit

hinlänglichen Siegeln; darin hatte der dumme Runo alle Feindseligkeiten aufgezeichnet, die ihm die Brüder bei seinen Lebzeiten bewiesen, und am Ende hatte er verordnet und bekannt, daß sein ganzes Erbe, Hab und Gut, außer dem Schmutz seiner seligen Frau Mutter, auf den Fall seines Todes an Württemberg verkauft sei, und zwar um einen elenden Hirschgülden! Um den Schmutz aber sollte man in der Stadt Balingen ein Armenhaus erbauen.

Da erstaunten nun die Brüder abermals, lachten aber nicht dazu, sondern bissen die Zähne zusammen, denn sie konnten gegen Württemberg nichts ausrichten, und so hatten sie das schöne Gut, Wald, Feld, die Stadt Balingen und selbst — den Fischteich verloren und nichts geerbt, als einen schlechten Hirschgülden. Den steckte Wolf trotzig in sein Wams, sagte nicht ja und nicht nein, warf sein Barett auf den Kopf und ging trotzig und ohne Gruß an dem württembergischen Kommissär vorbei, schwang sich auf sein Roß und ritt nach Zollern.

Als ihn aber am andern Morgen seine Mutter mit Borwürfen plagte, daß sie Gut und Schmutz verschert hätten, ritt er hinüber zum Schalk auf der Schalksburg: „Wollen wir unser Erbe verspielen oder vertragen?“ fragte er ihn.

„Vertragen ist besser,“ sagte der Schalk, „dann haben wir beide gewonnen. Wir wollen nach Balingen reiten und uns den Leuten zum Trost dort sehen lassen, wenn wir auch gleich das Städtlein schmählich verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

Gefangbuch und Choralbuch, diese Kleinodien der evangelischen Christenheit, auch bei uns ihren Ehrenplatz in Kirche, Schule und Haus behalten.“

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Für Sonntag und Montag ist unbeständiges und gewittriges Wetter zu erwarten.

**Weilderstadt, 16. Mai.** Heute morgen nach 6 Uhr war ein seltenes Schauspiel von hier aus zu sehen. 6 Luftfahrzeuge fuhren in kurzen Abständen über die hiesige Gegend in der Richtung Karlsruhe—Stuttgart. Ein Zeppelin schiff war längere Zeit in der Richtung Rutesheim zu sehen; es flog um 8 Uhr wieder zurück in der Richtung auf Baden. Alt und jung beobachtete mit großem Interesse diese Freivorführung von Flugzeugen.

**Nagold, 17. Mai.** Um die hiesige Stadtvorstandsstelle haben sich folgende Bewerber gemeldet: Wilhelm Dillmann, Verwalter der städtischen Sparkasse und des Gas- und Wasserwerks, Feuerbach. Franz Fischer, Sekretär in Stuttgart. Karl Hermann, Beamter bei der städtischen Verwaltungsregistratur, Heilbronn. Immanuel Heyd, Amtsgerichtssekretär in Nagold. Hermann Meier, Stadtpfleger in Tübingen. Karl Seeger, Rechtsanwalt in Geislingen a. St., Gustav Theurer, Stadtschultheißenamtsaktuar, Stuttgart. Ernst Böhmle, Ratschreiber in Nürtingen. Günther Wolf, Dr. jur., Halle a. S.

**Pforzheim, 17. Mai.** Gestern abend nach 9 Uhr ging hier ein schweres Gewitter nieder, das in Tiefenbrunn und dessen Umgebung von schwerem Hagelschlag begleitet war. Der Hagel hielt etwa eine halbe Stunde an, und zwar von 11 bis 11 Uhr. Heut emorgen waren die Fluren noch völlig weiß. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. In Wimsheim wurde durch den Blitzstrahl das Dach eines alten Hauses zertrümmert.

### Württemberg.

**Stuttgart, 16. Mai.** Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die Beratung des Eisenbahnetats fort. Zunächst ergriff der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker das Wort, um sich über die Frage der Schaffung eines Verkehrsministeriums auszusprechen. Diese Frage könne nur auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werden, und zwar in der Weise, daß dem Gesetz ein Passus angehängt wird, wonach die Errichtung eines weiteren Departements unter der Voraussetzung zulässig sein soll, daß zwei der bestehenden 7 Ministerien von einem Ministerialvorstand vertreten werden müßten. Der Abg. Wieland (D.P.) hatte sich die Sache so gedacht, daß das Ministerium des Äußern in ein Verkehrsministerium umgewandelt wird unter Angliederung der Abteilung für das Auswärtige Amt an ein anderes Ministerium. Dr. Kübling (B.K.) wünschte, daß durch Heranziehung des Steinmaterials der Ab der schwere Güterverkehr belebt werde und daß man bei den Verhandlungen mit der Schweiz im Einvernehmen mit Bayern handle. Wichtiger als die Frage, ob wir 7 Minister haben wie seinerzeit Griechenland 7 Weise, sei, wo wir das Geld dazu herbringen. Schildenbrand (Soz.) bedauerte, daß die Eisenbahnverwaltung das Rückgrat der Staatsfinanzverwaltung bilde und daß man zuerst auf den Profit und dann erst auf die Interessen der Bevölkerung sehe. Die ungleiche Behandlung Württembergs bei der Ausfuhr von Salz über die Nordseebäfen durch Preußen sei bundesunfreundlich, Umleitungen im Güterverkehr sollten überhaupt unterbleiben. Der Zweipennigverkehr müsse für die ganze Bevölkerung im Binnenverkehr Geltung bekommen. Baumann (D.P.) meinte, die Eisenbahnhoheit auf dem Gebiet der Tarifpolitik sei nur eine Scheinhoheit und die Schaffung einer Reichseisenbahngemeinschaft zwar eine ideale, aber eine unwahrscheinliche Lösung. Groß-Stuttgart (Ztr.) trat für die Interessen des Eisenbahnpersonals ein. Wieland (D.P.) beantragte die Vorlegung einer Denkschrift über die Schaffung eines Verkehrsministeriums ohne Vermehrung der Zahl der Staatsminister. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker erklärte sich mit diesem Antrag einverstanden. Die Verkehrspolitik müsse über die Grenzen des Einzelstaates hinausreichen. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

**Stuttgart, 16. Mai.** Der Gerichtsassessor Dr. Reinhardt, ein Sohn des Generalleutnants a. D. v. Reinhardt, hatte

dem Delegiertentag des Köfener SC. auf der Rudelsburg als alter Herr des Korps Suevia in Tübingen beigezogen und war dann der Einladung des Korps Franconia nach Jena gefolgt. Dort geriet er durch einen unglücklichen Zufall in der Nacht auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Gera—Weimar, unmittelbar neben der Haltestelle Paradies, als ein Schnellzug heranbrauste und ihn in zwei Teile zerriß. Dem Neuen Tagblatt zufolge lebte der so jäh Verschiedene in den allergünstigsten Verhältnissen und war im Begriff, die Dozentenlaufbahn einzuschlagen, wo ihm, der alle Examina mit Auszeichnung bestanden hatte, eine glänzende Laufbahn bevorstand.

**Leonberg, 17. Mai.** Der Blitz schlug in Wimsheim in die Scheuer des Amtsdieners Klingel, ohne zu zünden; das Wohnhaus wurde fast vollständig zertrümmert. Es ist wie ein Wunder, daß das Schlagschlag umverkehrt blieb. Der Schaden beläuft sich auf 3000—4000 M.

**Kortal, 17. Mai.** Heute nacht schlug der Blitz in die Scheuer des Wagnermeisters Hieber ein. Diese und das Wohnhaus sind niedergebrannt.

**Göppingen, 16. Mai.** In Ebersbach a. J. ist, fast 80 Jahre alt, der weit bekannte sogenannte Wunderdoktor Johannes Laichinger gestorben, der einen großen Zulauf hatte und vielfach als Hezenmeister angesehen wurde. Bis aus Amerika kamen Kranke, um seinen Rat einzuholen, weshalb sein Tod für die Ebersbacher Geschäftsleute einen größeren Ausfall bedeutet als für die Heilkunde.

### Aus Welt und Zeit.

**Pforzheim, 16. Mai.** Heute früh von 5 Uhr ab stiegen 21 Fahrzeuge, Teilnehmer am Prinz Heinrich-Flug, von Karlsruhe auf, um über hier, wo Prinz Heinrich persönlich anwesend war, nach Straßburg zu fahren. Die Flieger, die nach ihrer Ankunft landen und dem Prinzen Heinrich Meldung erstatten mußten, stiegen rasch nacheinander wieder auf. Einige von ihnen mußten teils in Pforzheim, teils unterwegs zwischen hier und Straßburg liegen bleiben. Die ersten Flieger trafen in Straßburg auf dem Flugplatz Polygon früh nach 7 Uhr ein.

**Straßburg, 16. Mai.** Prinz Heinrich-Flug. Allgemein ist hier die Freude über das bisherige gute Gelingen der Flugveranstaltung und auch in militärischen Kreisen ist man, gutem Vernehmen nach, mit dem Ergebnis der heutigen Aufklärungsübung bei Pforzheim und Ludwigsburg sehr zufrieden. Unter Annahme selbstmänniger Verhältnisse waren Bedingungen und Durchführung zum Teil recht schwierig (Landung auf einem frisch gepflügten Sturzacker, Kroquisanfertiigung an Bord des Flugzeuges und dergleichen). Bemerkenswert sind auch für den Laien die sichtbaren Fortschritte in Technik und Führung der Flugzeuge gegen früher, der glatte Start und das ruhige, zielichere Landen u. a. m.

**Berlin, 16. Mai.** Bei den Landtagswahlen waren bis abends 11 Uhr gewählt in 204 Wahlkreisen 309 Abgeordnete, davon 117 Konservative, 34 Freikonservative, 42 Nationalliberale, 18 Volksparteiler, 85 Mitglieder des Zentrums, 4 Polen, 2 Dänen und 7 Sozialdemokraten. 18 Stichwahlen sind bis jetzt erforderlich. Daran sind beteiligt: 8 Konservative, 12 Nationalliberale, 4 Volksparteiler, 6 Sozialdemokraten, 3 Freikonservative, je 1 Mitglied des Zentrums, des Bundes der Landwirte und der Polen. Die Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich wie folgt: Konservative +7, -7; Freikonservative +1, -4; Nationalliberale +7, -3; Zentrum +1, -3; Volkspartei +1, -4; Sozialdemokraten +1 (Huc).

**Thorn, 16. Mai.** Unter dem Verdacht des Landesverrats wurde der Unteroffizier Tiech vom 21. Infanterieregiment in Thorn verhaftet und in das Militärgefängnis eingeliefert.

### Gerihtsjaal.

**Stuttgart, 15. Mai.** Eines groben Vertrauensbruchs machte sich der ledige Ingenieur Hugo Jung schuldig, der unter der Anklage des Diebstahls und des Treubruchs vor der Strafkammer stand. Der Angeklagte war seit Jahren bei einer Cannstatter Maschinenfabrik angestellt. Vor drei Jahren trat er mit einer Konkurrenzfirma in Mailand gelegentlich der Bewer-

bung um eine Stelle in Verbindung. Die Firma schrieb ihm, daß sie ihn nicht gebrauchen könne, ließ aber gleichzeitig durchblicken, daß sie Zeichnungen seiner Firma gut bezahlen würde. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen, zudem er noch Vermögensverluste erlitten hatte. Er nahm im Lauf von 2 Jahren in den Geschäftsräumen 200 Detailzeichnungen von Badöfen weg und schickte sie der Konkurrenzfirma. Dafür erhielt er 3000 M. Die Mailänder Firma machte Kopien von den Zeichnungen und sandte sie dann wieder zurück. Bei einer Durchsicherung der Wohnung des Angeklagten wurden die Zeichnungen gefunden. Auch die gesamte Korrespondenz mit der Konkurrenzfirma fand man. Die Cannstatter Firma schätzte den durch den Vertrauensbruch verursachten Schaden auf Hunderttausende. Ziffermäßig läßt er sich natürlich nicht feststellen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten unter Freisprechung von einem Vergehen des Diebstahls wegen Treubruchs zu 7 Monaten Gefängnis, abzüglich 2½ Monate Untersuchungshaft.

### Landwirtschaft und Märkte.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Bühl (D.-A. Laupheim).

**Tierseuchen.** Nach dem Bericht des Medizinalkollegiums herrschte am 15. Mai d. J. in Württemberg der Milzbrand in 3 Oberämtern, 4 Gemeinden, 4 Gehöften; der Rauschbrand in 2 Oberämtern, 2 Gemeinden, 2 Gehöften; die Schaf- räude in 7 Oberämtern, 8 Gemeinden, 8 Gehöften; die Maul- und Klauenseuche in 1 Oberamt, 1 Gemeinde, 1 Gehöft; die Schweineseuche und die Schweinepest in 8 Oberämtern, 8 Gemeinden, 11 Gehöften.

**Nürtingen, 16. Mai.** Vieh- und Schweinemarkt. Zutrieb: 121 Ochsen und Stiere, verkauft 58 Stück, Preis 347 bis 662 M.; 203 Kühe, verkauft 116 Stück, Preis 285—703 M.; 260 Kalbinnen und Kinder, verkauft 155 Stück, Preis 132 bis 646 M.; Rindvieh zusammen 584 Stück, verkauft 329 Stück; 52 Läufersechweine, verkauft 43 Stück, Preis 41—64 M.; 291 Milchschweine, verkauft 253 Stück, Preis 19—36 M.; Schweine zusammen 343, verkauft 296 Stück; 10 Ziegen, verkauft 6 Stück, Preis 8—31 M. Die Zufuhr war recht bedeutend. Der Handel in Ochsen und Stieren ging ziemlich langsam; dagegen waren Milchkühe, Zuchtstiere und Jungvieh gesucht und wurden größtenteils zu hohen Preisen umgesetzt. Am Schweinemarkt wurde zu seitherigen guten Preisen recht lebhaft gehandelt. Der Ziegenmarkt war nur schwach besucht, da gute Tiere sehr gesucht sind und meistens in den Ställen verkauft werden.

**Ellwangen, 15. Mai.** Nachdem in voriger Woche die hiesige Zeitung auf den großen Ueberfluß an fetten Schweinen im Bezirk und das Heruntergehen der Preise für Schweine hingewiesen hat, sieht jetzt auch die hiesige Weggerinnung sich veranlaßt, den Preis für Schweinefleisch herabzusetzen. Während bisher das Pfund 85 bis 95 Pf. gekostet hatte, wird es jetzt der Qualität entsprechend zu 70, 80 und 86 Pf. abgegeben. Sehr teuer ist immer noch das Kalbfleisch, von dem das Pfund 94 bis 100 Pf. kostet. Rindfleisch und Ochsenfleisch kostet 94 Pf., Kuhfleisch 60 Pf., Schaffleisch 60 bis 70 Pf. und Hammelfleisch 70 bis 80 Pf.

**Mergentheim, 16. Mai.** Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 6 Stück Läufer und 367 Stück Milchschweine. Käufer kosteten 94—130 M., Milchschweine 38—66 M pro Paar. Verkauf lebhaft und wurde alles abgesetzt. — Dem Großviehmarkt am 14. Mai wurden zugeführt: 5 Ochsen, 48 Kühe und 31 Stück Jungvieh. Ein Paar Ochsen kostete 1070 M., eine Kuh 380—560 M., ein Stück Jungvieh 170—260 M. Handel und Verkauf war ziemlich lebhaft. — Schweinemarkt am 15. Mai. Zufuhr 85 Stück Milchschweine. Paarpreis 44—72 M. Alles verkauft.

**Ulm, 16. Mai.** Vom Zuchtverband oberschwäbischer Fleckviehzuchtgenossenschaften ist hier ein Zuchtviehmarkt veranstaltet worden, dem 234 Farren, 105 Kalbinnen und 46 Kinder zugeführt wurden. Hiervon wurden als verkauft angezeigt 138 Farren, 54 Kalbinnen und 33 Kinder. An Preisen wurden bezahlt für Farren 312—1175 M., für Kalbinnen 430 bis 1020 M., für Kinder 235—500 M. Gesamtumsatzsumme 125 800 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

## Habe im Auftrag sofort zu verkaufen

Zahlung nach Wunsch

einen liegenden, schweren

## Benzin-Motor

Deuß, 4 PS., M 480.—

einen liegenden Benz-Motor, 4 PS. . . . . M 450.—

einen stehenden Benz-Motor, 2—3 PS. . . . . M 520.—

jämtlich wenig gebraucht, neu hergerichtet, sehr gut erhalten.

Ich erbitte

## sofortige Briefe

unter Nr. 203 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fleißiges, braves

## Mädchen

aus achtbarer Familie, nicht über 16 Jahre, kann bei guter Behandlung in kleine Familie sofort eintreten.

Frau Rudolf Löchner, Pforzheim, Sahnstraße 34.

Ein Vertrauensmann sucht e. leistungsf. Viehversichg. Für redegem. Herr., gleichg. welsch. Standes d. Landlde. Viehbes. kennen, sich. Griffig. Außer mtl. 100 M. hohe Provis. Off. „Pr. B.“ Halle S. II 117.

## Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.



## Feste Wurzeln

hat Dr. Thompson's Seifenpulver in Millionen von Haushaltungen gefaßt. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „Seiflix“ ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**K. Amtsgericht Calw.**

In das Handelsregister wurde zu der Einzelsfirma  
**Gottlieb Ferber in Hirsau**  
eingetragen:

Das Geschäft ist nach dem am 28. Januar 1913 erfolgten Ableben des bisherigen Inhabers auf dessen Erben: 1. Luise Ferber geb. Röck Witwe, 2. Anna Ferber, 3. Maria Ferber, 4. Otto Ferber, 5. Helene Ferber, Ziff. 2-5 ledig volljährig, sämtlich wohnhaft in Hirsau, übergegangen, welche daselbe unter der bisherigen Firma unverändert weiterführen. Die Befugnis zur Vertretung und Zeichnung der Firma steht nur der Witwe Luise Ferber, geb. Röck, der Tochter Anna Ferber, und dem Sohne Otto Ferber zu, und zwar sowohl gemeinschaftlich, als auch jedem allein.  
Den 16. Mai 1913.

**Amtsrichter:**  
Schmann.

**Leinachtal.**

**Versteigerung einer Waffensammlung, von Hirsch- und Rehgeweihen, ausgeblägten Vögeln und Tieren.**

In der Konkurssache des **H. Präzler**, Marmorwarenfabrikanten im Leinachtal kommt in dessen Anwesen am **Montag, den 26. Mai ds. Js., von nachmittags 2 1/2 Uhr an** öffentlich zur Versteigerung: dessen Waffensammlung, Waffentisch I-V, bestehend in 150 Nummern, worin: Steinschloß-Gewehre und Pistolen, Wetterli-, Berder-, Chassepot-, Militär- und versch. moderne Jagdgewehre, Säbel, Speere, Geschosse, 1 ethnographische Sammlung; 20 Hirsch- und Rehgeweihe und 25 ausgeblägte Vögel und Tiere.

Liebhaber sind eingeladen.  
Den 16. Mai 1913.

**Konkurs-Verwalter:**  
Bezirksnotar Krahl in Calw.

**Calw.**

**Waren-Verkauf.**

In der Konkurssache des **Oskar Lotthammer z. Adlerdrogerie** hier wird der Waren-Verkauf am nächsten

**Mittwoch, den 21. ds. Mts., von nachmittags 1 Uhr an** fortgesetzt, und kommen u. a. zur Versteigerung:

Verband- und sonstige Watte, Binden versch. Art, Gummischläuche, Fensterleder, Eisbeutel, Heftpflaster.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 16. Mai 1913.

**Konkurs-Verwalter:**  
Bezirksnotar Krahl.

**Militär-Verein Calw.**



Der Artillerie-Verein Cannstatt kommt am nächsten **Sonntag, den 18. Mai**, mit Militärmusik hierher.

Von nachmittags 3 Uhr ab findet im Gasthof zum „Badischen Hof“ musikalische Unterhaltung statt, und sind hiezu unsere Mitglieder freundlich eingeladen. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuß.

Oberkollbach, 16. Mai 1913.

**Todes-Anzeige.**



Tieferschüttert geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater, Bruder und Schwager

**Johannes Hackius, Gemeindepfleger,** heute nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet rasch im Krankenhaus in Calw im Alter von 45 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung in Oberkollbach Sonntag nachmittag 3 Uhr.

**BAUMWACHS (Schweizer)**

kaltflüssig, in roten Dosen, empfiehlt die Niederlage vom Obstbauverein

**R. Hauber.**

**Marmeladen**

Melange	30	1.35
Pflaumen	34	1.60
Mirabellen	45	2.-
Himbeer	55	2.50

**Helvetia-Confituren**

Zweifschgen	}	50	60
Melange			
Quitten	}	55	65
Heidelbeer			
Pflaumen	}	65	80
Schneebirnen			
Zweifschgen	}	70	85
Orangen			
Aprikosen	}	75	90
Himbeer			
Erdbbeer	}	95	1.05
Mirabellen			
Kirschen			
Ananas			

**Pfannkuch & Co.**

**Bad Leinach.**

Einem neuen **Einspänner-Leiterwagen** hat billig zu verkaufen  
**Carl Siegel,**  
Schmiedemeister.

**Zu verkaufen**

eine Waage, eine Füllmaschine, einen zusammengesetzten Haublock, einen zerlegbaren Eiskasten, einen zweirädrigen Handwagen, eine große Wirtschaftstafel und sonst noch einige Fische.  
**Fried. Handt, z. Engel.**

**Ist Ihr Mostfass leer?**

dann fallen Sie es mit aus „Ulmer Mostkonserven“ hergestelltem Hastrunk. Gesünder und besser als Apfelmost.  
Paket für 100 Ltr. nur **3.-** bessere Sorte **3.50**  
Wo nicht erhältlich, Versand per Nachnahme ab Mostkonservenfabrik Ulm.  
Zu haben in:  
Calw: **L. Kempf, Colonialwaren,**  
Deckenpfronn: **J. Bauer, Hdlg.**

**Weilderstadt.**

**Stroh, Most,**

per Str. 1,20 M., und guten von 20 Liter an 12 S. per Liter, verkauft  
**Hohenstein Restaurateur.**

Ein junger **Tagelöhner,** welcher sich auf Terrazzo einarbeiten will, sofort gesucht von  
**Gebr. Bacher,**  
Unterreichenbach.

**Vorzüglich im Geschmack**



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Durch viele Sorten wie Rumford, Hausmacher, Grünkern, Erbs, Reis, Riebele usw. reiche Abwechslung. Nur mit Wasser in kürzester Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen von **K. Otto Vinçon, Gemischtwaren.**

**Zahn-Atelier Ph. Hasemann**

Pforzheim, Museumstraße 4.

Künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen, Kronen-Brückenarbeiten usw.



**Krampf Husten-Tropfen,** die bekannten **Dr. Hölzle'schen** (Bestandteile Cu. Op. Ipce. Bell. D. je 2,5) erhältlich a 90 S.  
in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Weilderstadt

Suche sofort oder auf 1. Juni **2500 Mark** gegen doppelte Sicherheit. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein bereits noch **Kleid** neues, weißes (für 10-14 Jahre), zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Einem strebsamen, jungen Mann**

mit guter Schulbildung, vom hiesigen Plage, nimmt in die Lehre per sofort oder später  
**Eugen Dreiß.**

**Kanarienhahn** entflohen. Näheres erbeten **Mehrgasse 319.**

**ewigen Klee**

hat zu verkaufen: **Johannes Henne,** Neuhengstett.

**Heu u. Dohnd**

hat noch abzugeben **Andler, z. Hirsch,** Bad Leinach.

Wegen Errichtung einer Kühl-anlage setze einen großen, noch gut erhaltenen

**Eiskasten**

dem Verkauf aus. **Karl Waidelich,** z. Köhle.

**Mädchen,**

das schon in gutem Hause gedient, nicht unter 17 Jahren, auf 1. Juli gesucht:  
Frau Bezirksnotar Feucht.

**Mädchen**

welches schon gedient hat. **Badstraße 361.**

**KÄSE:**

Limburger	Pfd. 48 S
Wachter-	
Komatour	„ 85 „
Münster	„ 1.00 „
Edamer	„ 1.10 „
	bei 3 „ 1.05 „
Schweizer	„ 1.10 „
	bei 3 „ 1.05 „
Camembert	
Karton 95, 35, 28 S	
Kräuter	Stk. 45 „

**Frische**

**Tafel-Butter**

**Steinmez- und Sanitas-Brot**

empfehlen

**Pfannkuch & Co.**

# Calmer Tagblatt

Samstag,

Zweites Blatt zu Nr. 112.

17. Mai 1913.

## Aus Höhen und Tiefen.

### Gebet für meinen Buben!

All' was schön ist, gut und groß,  
Sei mein Ziel und sei mein Los:  
Mitleid mit den Armen haben,  
Stolz nicht sein auf Glückes Gaben,  
Schwachen gerne Hilf' und Schutz,  
Hand am Schwert, dem Feinde Trutz.  
Grad aufs Ziel, nicht drum herum,  
Niemandem den Rücken krumm!  
Mut und Stolz und Eigenkraft,  
Ohne Dünkel, Großes schafft.  
Werd' ich so durchs Leben gehn,  
Kann ich Gott ins Auge sehn!

Hanns Holzshuber in der „Jugend“.

Wie man die Affen in Abyssinien fängt. Karl Hagenbeck, der geniale Organisator des europäischen Tierhandels, der in Hamburg gestorben ist, hat uns in einem Buch „Von Tieren und Menschen“ (Wita, Deutsches Verlagshaus) vielerlei Interessantes aus seinem wild bewegten und arbeitsreichen Leben erzählt. Wir greifen hier einen kleinen Abschnitt aus dem Kapitel „Von Einfangen wilder Tiere“ heraus, in dem erzählt wird, wie man im Gebiet des Mareb und des Gash der braunen Paviane habhaft wird. Zunächst werden alle Wasserlöcher der Gegend bis auf eines mit Dornbüschen verstopft. „Auf diese Weise“, so heißt es wörtlich bei Hagenbeck, „waren die Paviane gezwungen, alle dieselbe Tränke zu benutzen, und zwar diejenige, an die auch unsere Tiere geführt wurden. Mit der größten Ungeniertheit nahmen die Affen unsern Vorschlag an, eine Folge unserer Geschäftspolitik, die es uns zur Pflicht gemacht hatte, die Tiere vorher nie zu stören oder zu beunruhigen. Sie hatten sich längst an unsere Anwesenheit gewöhnt. Nun hatten sie ihre Scheu so weit verloren, daß sie mit unsern Tieren zugleich an die Tränke gingen und, nur 50 Schritt von unsern Leuten entfernt, ihren Durst löschten. Um die Affen noch sicherer und vertraulicher zu machen, wurde in der Nähe des Wasserlochs regelmäßig Durra (eine Hirsenart) gestreut, welches die großen Männchen mit Gier annahmen; sie ließen überhaupt keines der kleineren oder schwächeren Tiere an den kostbaren Fund heran. Während dieser heuchlerischen Freundlichkeit von unserer Seite wurde die Falle hergerichtet, die unsere Gäste zu Gefangenen und alsbald zu Emigranten machen sollte. Man darf sich unter dieser Falle keinen komplizierten Apparat vorstellen, sondern muß seine Ideen gewissermaßen auf eine primitive Urwaldsanschauung zurückschrauben. Die Falle besteht ganz einfach aus einer aus Baumzweigen geflochtenen Rotunde, die durchsichtig ist, wie ein Käfig, und in ihrem Aeußeren dem tegelförmigen Dach einer Eingeborenenhütte gleicht. Zuerst wird aus zähen Ruten ein Kranz von etwa 2 Meter Durchmesser geflochten, das Fundament. In diesen Kranz werden starke Stangen in Abständen von 30 Zentimeter gesteckt, die an der Spitze zusammenlaufen und festverbunden werden. Der ganze Kegel wird mit dünnen Zweigen und Striden, die man aus der Rinde des Baobab dreht, verbunden und bildet dann einen ganz soliden Käfig von ziemlichem Gewicht. Wenigstens hatten unsere Leute schwer zu schleppen, um eine solche Falle vom Bauplatz nach der Fangstelle zu schaffen. Auch das Aufstellen der Falle ist mehr als primitiv. Man stellt sie eben hin, hebt aber die eine Seite empor und stützt sie durch einen starken, in den Sand getriebenen Knüppel. Zunächst geht es aber noch nicht an den eigentlichen Fang, sondern es wird noch weiter geheckelt. Man verstreut die täglichen Durraportionen nicht mehr auf dem Sande, sondern legt sie in die Falle. Erst als die Tiere auch in die Rotunde gingen und sich hier seelenruhig ihr Futter holten, machte der Meister Abdalla (ein Straußenjäger vom Stamme der halbwilden Basas, der die Jagd leitet) Ernst. Im Dunkel der Nacht wird ein langer Strid an dem Knüppel befestigt, der die Falle offen hält; der Strid wird im Sande verborgen und führt nach einem versteckten Plage, der die Aussicht auf den Fangapparat gestattet. Und nun kommt die Tragödie. Heiß brennt die Mittagssonne hernieder und ein Trupp durstiger Paviane eilt schnatternd zur gewohnten Tränke. Einige der stärksten Männchen, die sich das Monopol bereits erlämpft haben, eilen in die Rotunde und machen sich über den Schmaus her. Der Jäger sieht alles, wartet

den günstigsten Moment ab — ein Rud an dem Strid, die Falle schlägt zu Boden und drei große Affen sind gefangen. Die Szene, die nun folgt, ist urtomisch, fast dramatisch, und spottet jeder Schilderung. Einen Augenblick sitzen die Ueber-rumpelten wie erstarrt, in ihren Augen glüht das Entsetzen, dann suchen sie auf allen Seiten nach einem Auswege und drehen sich dabei wie ebensoviele Kreisel. Die Herde draußen, nicht minder überrascht, ist im ersten Schrecken geflohen, nun kehrt sie zurück, sammelt sich in der Nähe und feuert die Gefangenen durch ohrenbetäubendes Grunzen und Schreien an, das Aeußerste zu versuchen. Die Kühnsten springen dicht an die Falle heran und führen ein erregtes Zwiegespräch mit den Gefangenen. Wahrscheinlich beraten sie sich über die Möglichkeiten der Rettung. Das wäre so etwas für den amerikanischen Professor Garner, der ja seit Jahren am Werke ist, mit mehr Phantasie als Wissenschaftlichkeit eine Affensprache zu konstruieren. Die Jäger lassen es aber natürlich nicht einmal bis zu einem Versuch einer Selbstbefreiung kommen; sobald die Falle geschlossen ist, eilen sie aus ihrem Versteck herbei, um zu verhindern, daß die Gefangenen, die über große Körperkräfte verfügen, das Geselecht durchbrechen. Nun heißt es, die Gefangenen herausnehmen und unschädlich machen. Mit starken, aus Dompalmensaftern geslochtenen Striden wird das Maul gut verbunden, dann Hände und Füße gefesselt und der ganze Körper zur Sicherheit noch einmal fest in ein Tuch gewickelt, so daß der Gefangene schließlich aussieht wie eine zum Räuchern präparierte Wurst. Das Paket wird an eine Stange gehängt und von zwei Leuten im Triumph zur Station getragen.“

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 17. Mai 1913.

### Vom Rathaus.

(Statberaterung vom Donnerstag.)  
(Schluß.)

Das Städt. Wasserwerk rechnet 1913 mit einem Einnahmeposten von 19 445 M und mit 18 489 Mark Ausgaben: Ueberschuß 956 M. Stadtschultheiß Conz versichert, daß die Vorbereitungen zur Kontrolle des Wasserrohrnetzes eifrig betrieben werden. Ein Ueberschuß von 7 064 M ist im Voranschlag für das Städt. Elektrizitätswerk eingeseht; 34 520 M an Einnahmen und 27 456 M an Ausgaben. Die Rieten für Zähler wünscht G.-R. Baechle ermäßigt. Er ist ferner sehr befriedigt über den Etat dieses Werkes. G.-R. Georgii fragt wieder, ob in andern Städten kaufmännische Buchführung statt der verwaltungsmäßigen bei den Stadtverwaltungen eingeführt sei. Der Vorsitzende erwidert, daß Städte von der Größe Calws nicht die kaufmännische Buchführung eingeführt haben. Der Voranschlag für beide Werke begegnet keinem Widerspruch. Im Zusammenhang mit der Beratung des Voranschlags für das Elektrizitätswerk bringt alsdann Stadtsch. Conz eine sehr wichtige Angelegenheit,

die Vergrößerung des Städt. Elektrizitätswerks zur Sprache. Die Verwaltung sei der Meinung, daß der jetzige Umfang des Werkes nicht genüge, namentlich nicht für die Anforderungen des Winters. Darum hat sie nach Mitteln und Wegen gesucht, wie die Anlage verstärkt werden könnte. Unter Beiziehung von Vertretern beider Kollegien haben Besprechungen stattgefunden. Es ist dabei sehr wesentlich für unser Werk die Versorgung der Deckfabrik, die einen wesentlichen Faktor für die Produktion und den Gewinn des Werkes bedeutet. Der Vertrag mit ihr geht auf 5 Jahre und wenn geändert wird, stehen wir vor einer einschneidenden, bedeutsamen Entscheidung. In Zeiten der strengsten Abnahme war das Werk an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Die Verhandlungen sind in ganz unerbittlicher Weise geführt und der Sachverständige, Ingenieur Eberhard-Baden-Baden ist um ein Gutachten über die Frage angegangen worden: Wie kann das Elektrizitätswerk eingerichtet werden, um mehr leisten zu können? a) durch Aufstellung eines weiteren Dieselmotors? oder b) durch Erweiterung der Batterie? oder c) durch Anschluß an den Gemeindeverband Station Teinach auf der Grundlage eines Stromkaufs? —

Sobald die Verhandlungen weiter gediehen sind und die Untersuchung abgeschlossen ist, will der Vorsitzende weitere Mitteilungen machen. — In der Einzelberatung des Stadtpfleger-Voranschlags beantragt G.-R. H. Wagner künftige Streichung der für den Fremdenverkehr eingestellten 500 M. Dagegen wendet sich G.-R. Baechle ganz entschieden. Stadtsch. Conz bedauert wiederholt, daß die Erwerbsstände, die den Hauptnutzen von einem gesteigerten Verkehr haben, ihre Beiträge herabsetzen, aber er möchte den Beitrag nicht missen, namentlich für dieses Jahr nicht, da der neu herauskommende Führer Geld koste. B.-M. Zahn befürwortet die Belassung des Betrags; G.-R. Hippelstein, ebenso B.-M. Zügel sind gleichfalls nicht für Streichung. Der Antrag Wagner: der Position „500 M für den Fremdenverkehr“ beizufügen: Künftig wegfällig, wird von beiden Kollegien gegen je eine Stimme abgelehnt. Daraufhin gab es eine frische Debatte über die Fleischpreise. Anlaß dazu gab der Titel: Gesundheits- und Wohlfahrtspflege mit der Position Fleischbeschau. G.-R. H. Wagner bezeichnet als eine Irreführung der öffentlichen Meinung, daß von den Metzgern gelagt werde, sie verdienten an Schwein ganze 2 M, wie das in Badnang geschehen sei. Ihm entgegnete G.-R. Widmaier und B.-M. Zügel. Letzterer hob hervor, in nichts werde von denen, die nichts davon verstehen, mehr dreingeredet, als ins Metzgergewerbe. Man müsse Einsicht in die Arbeits- und Betriebsbedingungen des Metzgergewerbes haben, wenn man mitreden wolle. Ueber die Fleischpreise in Calw könne man sich nicht beklagen und wenn jetzt geschwind eine Baiffe in den Preisen für Schweinefleisch eingetreten sei, sei nicht auch gesagt, daß die Metzger, nachdem sie 2 harte Jahre hinter sich hätten, gleich heruntergehen müssen. Stadtsch. Conz dagegen war der Ansicht, daß die Fleischpreise wohl einen Rud heruntergehen dürften. — Auf seinen eigenen Antrag erhält der Feldschük Aufbesserung von 50 M, er bezieht darnach 750 M ab 1. April. — Ehe dann über die Annahme des Stats entschieden wird, schreiten die Kollegien zur Abstimmung über den Antrag Wagner betr. Gaspreiserhöhung. Der Antrag wird abgelehnt vom Gemeinderat mit 4 gegen 7 und im Bürgerausschuß mit 2 gegen 8 Stimmen. — Danach stellt der Vorsitzende die Annahme des Stats durch allgemeine Zustimmung fest. Er dankt den Kollegialmitgliedern für ihre Mitarbeit, hofft, daß die verwilligten Mittel zum gesunden Fortschreiten unserer Stadt dienen und dankt auch den Beamten, die an der mühevollen Arbeit der Zusammenstellung des Voranschlags tätig waren, besonders Stadtpfleger Dreher. Dann ergriff Gemeinderat Georgii das Wort zu kurzen Dankesworten an den Vorsitzenden für die übersichtliche Gliederung des Stats. Nach einer fast 5stündigen Sitzung konnte Schluß gemacht werden. Die Kollegien trafen sich zu einem Abendessen im „Köfle“.

b. Die Gesamtvereinigung ehemaliger 126er, deren Zweck ein Zusammenschluß aller Kameraden zur würdigen Begehung des 200jährigen Regimentsjubiläums im Jahre 1916 ist, hielt in Stuttgart die Jahresfeier der Zentralleitung ab. Anwesend waren der Stuttgarter Verwaltungsausschuß, die Vertreter des Redar-, Schwarzwald- und Donaufreises, der Vorsitzende der Rechnungsprüfungskommission und 14 weitere Kameraden von Fellbach, Eßlingen, Nürtingen, Bocking, Pfauhausen, Deizisau, Badnang und Meßingen als Gäste. Der Mitgliederstand der Gesamtvereinigung beträgt 122 Ortsgruppen mit 3458 Mitgliedern.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.  
Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei.

### Reklameteil.



Privatanzeigen.

**Freiwillige Feuerwehr Calw.**



**Hauptübung**

mit sämtlichen Kompagnien: **Montag, den 19. Mai, abends 7 Uhr**, in voller Ausrüstung und Helm.  
Im Anschluß



**Generalversammlung**

im „Badischen Hof“.

**Das Commando.**  
Dreif.

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit empfehle ich:  
**Acker- und Wiesenwalzen,**  
Acker- und Wieseneggen  
— bewährt. Konstruktion. —

**Mähmaschinen**

System: Massey-Harris und Mc. Cormick.  
Gleichzeitig mache ich auf meine allseitig anerkannten und bestbewährten

**Orig.-Sanz-Futterschneidmaschinen,**  
Schrotmühlen, Rübenmühlen, Milch-Separatoren  
und Dreschmaschinen  
aufmerksam. — Ausführung von Reparaturen.

**Gg. Wackenhuth,**  
Mech. Werkstätte.

**Zahn-Atelier**

im Hause der Frau Dr. Reichel, Marktplatz 69, von  
**W. Fridetzky, Dentist, Calw,**

früherer Assistent  
bedeutender Zahnärzte und Dentisten des In- und Auslandes.  
**Zahnziehen**

unter Anwendung schmerzlindernder Mittel.  
**Plomben** in Zement, künstl. Zahnschmelz, Porzellan, Silber,  
Gold usw.

**Künstl. Zähne und Gebisse in jeder Preislage**  
Spezialität: Ersatz abgebrochener Zähne und Zahn-  
ecken, Kronen- und Brückenarbeiten (Gebisse ohne  
Gaumenplatten). Regulierung schiefehender Zähne.

Schonendste Behandlung nach neuesten Methoden.  
Sprechstunden Dienstag und Freitag von 1/2 10—6 Uhr und  
Sonntags von 1/2 10—12 Uhr.  
Vorherige Anmeldung erwünscht.

**Quieta!**

**Kaffee-Ersatz**  
nährsalzreich! wohlschmeckend!  
— Pfundpaket 70 Pfg. —  
**Krafttrunk** / Nährsalz-  
bananenkakao  
Dosen Mk. 1.— und Mk. 2.—  
:: Tausende trinken und loben beides ::  
Erhältlich in Drogen- u. Kolonialwhdlg.  
Nehmen Sie nur Marke Quieta! wo  
nicht echt erhältlich franko Zusendg. v.  
**Quieta-Werke Bad Dürkheim.**



Friedr. Lamparter. Gg. Pfeiffer. K. Otto Vinçon.  
Pfannkuch & Co.

**Schlatterer's**  
**Salmiak-Serpentin**  
**Seifenpulver**

Keine Geschenke, sondern nur beste Qualität.  
**Chr. Schlatterer, Seifenfabrikation,**  
Calw.

von höchstem Fettgehalt  
daher bestes und billigstes  
Wasch- u. Reinigungsmittel  
der Neuzeit. Spart Zeit,  
Geld und Mühe.

**Preis**  
pr. 1 Pfd.-Palet 25 ⚡  
in 5 Pfd.-Palet 22 ⚡  
in 10 Pfd.-Palet 20 ⚡

**Photograph. Apparate**

in jeder Preislage

**Kodakapparate für Kinder**  
von Mk. 5.50 an  
zu haben bei

**C. Fuchs, Photograph, Calw**  
Marktpl. 42. - Teleph. 87.

**Bad Liebenzell.**

**Café Bihler**  
ist eröffnet.

**Klavierstimmen**

und jede Reparatur besorgt sorg-  
fältig **G. Schmidt, Klaviermacher**  
in Fa. A. Heynichen, Pianolager,  
Pforzheim, Tahnstraße. Offerten höst.  
an Herrn Musikdirektor **Fromm**  
erbeten.

In ihrem eigenen Interesse  
raten wir ausdrücklich



**Breisgauer**  
**Mostansatz**  
zu verlangen und beim  
Einkauf genau auf obige  
Schutzmarke und Gut-  
zu achten.

Niederlagen:  
Apoth. Hartmann, Calw.  
K. O. Vinçon, „  
Consumverein, „

Ehrlicher, fleißiger

**Junge**

gesucht, von 14—16 Jahren, in Ge-  
schäftshaus mit etwas Feldarbeit.  
Gute Stellung.  
Näheres durch **A. Krager,**  
Rfm., Berneck bei Altensteig.

Ziehung garantiert 4. Juni 1913.  
Große Wohlfahrts-  
**Geld-Lotterie**  
1942 Geldgewinne mit  
zusammen Mark

**40000**  
Hauptgewinne Mk.  
**15000**  
**5000**  
**2000**

Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk.,  
Porto und Liste 25 Pf. extra. Zu  
beziehen durch alle Verkaufsstellen  
und die Generalagentur:  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart,**  
Friedrichstrasse 56.

Hier bei: **H. Reinhardt, G. Hammann.**

Ich richte jede Woche eine  
Sendung zu reinigender und  
färbender Artikel an die  
von mir vertretene, hervor-  
ragend leistungsfähige

**Färberei und**  
**chem. Wäscherei**

und bitte um Aufträge.  
Neueste, hochmoderne  
Farben.

**Emilie Herion, Calw.**

**Bad Liebenzell.**

**Hotel Kurpark**

**Neu eröffnet. Vollständig renoviert.**

Es empfiehlt sich hochachtend

**Josef Sommer,**  
früher „Kaiserhof“, Pforzheim.

**Unterreichenbach.**

Meiner werten Kundschaft gebe ich hiemit noch-  
mals Gelegenheit, vor dem kommenden abermaligen

**Leder-Pluschlag**

sich bei mir zu sehr günstigen Preisen in

**Sohlleder und Savaleder**  
einzudecken.

**Louis Bader,**  
Lederlager.

**Bleiben Sie ehrlich**

in Ihrem Urteil und Sie werden nach ein-  
maligem Versuch zugeben, dass Sie

**nie besser gewaschen**

haben, wie mit Persil. Millionen  
Hausfrauen brauchen und loben  
es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

**Persil**  
das selbsttätige  
**Waschmittel**  
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Ruch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**



In Hirsau ist eine

**Wirtschaft,**

zugleich für Mehlgerei geeignet, billig zu verkaufen. Auf  
dem Anwesen ruhende erste und zweite Hypothek kann über-  
nommen werden, daher günstige Gelegenheit für Anfänger.  
Offerten unter Chiffre **B. 25** an die Geschäftsstelle  
ds. Blattes.

**Wilhelma in Magdeburg,**  
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

— Errichtet 1872 —  
Vermögen: 114 Mill. Mark. Schadensauszahlungen  
bis 1910 über 130 Millionen Mark.

Eine durch Rücktritt eines unserer Vertreter  
frei gewordene

**Haupt-Agentur**

unserer Gesellschaft für Calw ist zu vergeben.  
Reflektiert wird auf einen gewandten Herrn mit  
Beziehung zur Einwohnerschaft, der sich den  
weiteren Ausbau des vorhandenen Geschäftes per-  
sönlich angelegen sein lassen will.

Offerten erbitten wir unter „Wilhelma“ an die  
Expedition des Blattes.

Stille Mitarbeiter werden allerorts gegen hohe  
Provision zur Verdichtung der vorhandenen Or-  
ganisation gesucht.

**Subdirektion Albert Schwarz,**  
Bankgeschäft **Stuttgart, Calwerstr. 21.**  
**M. Rönisch, Ober-Inspektor.**